

Abonnementpreis: In ganzen deutschen Reichs: Jährlich: 18 Mark. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratentabelle auswärts: Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

die Anmeldung zu dem an der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden abzuhaltenen Lehrkursus zur Ausbildung von Turnlehrern betreffend.

An der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt beginnt am 19. Juni d. d. diesjährige Curfus zur Ausbildung von Turnlehrern. Gesuche um Zulassung zu demselben sind unter Beifügung des Geburts- oder Taufheimes, eines ärztlichen Zeugnisses, eines amtlichen Zeugnisses über sittliche Führung, eines selbstgefertigten Lebenslaufes, sowie der Zeugnisse über genossene wissenschaftliche bez. turnerische Vorbildung bei dem unterzeichneten Ministerium bis zum 15. Juni einzureichen.

Dresden, am 30. Mai 1882. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. v. Serber. Fdr.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Magdeburg. Kiel. Wien. Buda-Pest. Paris. Bern. London. Kairo. New-York.) Dresdner Nachrichten. Statistik und Volkswirtschaft. Eingefandtes. Beilage. Ernennungen, Verlegungen etc. im öffentl. Dienste. Ueber Kronzgießerei. Provinzialnachrichten. (Limboch. Sayda. Reichen. Pirna.)

Telegraphische Nachrichten.

München, Freitag, 2. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das heute vom Landgericht I zu München publicirte Urtheil in dem Socialistenproceß lautet gegen 1 Angeklagten auf 6 Monate, gegen 2 auf 5 1/2 Monate und gegen die übrigen 13 auf 3 Monate Gefängnis unter der Anrechnung der Untersuchungshaft. Den Erkenntnisgründen zufolge gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß sämtliche Angeklagte Mitglieder einer diesigen Socialistenorganisation seien, welche laut vorgelegten, von der Wera Cassulisch und Peter Lawrow unterzeichneten Sammellisten mit den Riblisten in Verbindung ständen.

Wien, Donnerstag, 1. Juni. (Tel. d. Boh.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Lidja ist heute von Pest nach Wien gereist, um der morgen stattfindenden Ministerconferenz über die Lösung der Frage der Besetzung des gemeinsamen Finanzministerpostens beizuwohnen. Kallay stellte eine Reihe von Bedingungen auf, unter denen er bereit ist, den Posten zu übernehmen. Dieselben dürften acceptirt werden.

Rom, Donnerstag, 1. Juni. (W. I. B.) In einem weitem Schreiben an die „Riforma“ hält

Grifi das Dementi, welches er der von dem „Voltaire“ über die Unterredung zwischen ihm und einem Correspondenten dieses Blattes in Luzern veröffentlichten Version bereits gegeben hat, mit Entschiedenheit aufrecht.

London, Donnerstag, 1. Juni. (W. I. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses äußerte der Unterstaatssecretär des auswärtigen Amtes, Dilke, sich über die Verhandlungen der Mächte in Angelegenheit der ägyptischen Krise.

Unterstaatssecretär Dilke erklärte, Frankreich habe vorgeschlagen, die Großmächte und die Flotte einzuladen, in eine Conferenz zu willigen, die die Lage Ägyptens discutirt. England gab seine Einwilligung zu der Conferenz, die in Konstantinopel zusammenzutreten soll. Die Basis für die Beratungen ist: Aushaltung der Rechte des Souveräns und des Aegyptens, sowie der internationalen Engagements und der unter diesen bestehenden Arrangements, Wahrung der durch Ferman des Sultans gesicherten Freiheiten, zusammen mit einer weichen Entschelung der ägyptischen Institutionen und Entscheidung über die zur Herstellung der Ordnung nöthigen Maßregeln. Die Regierung glaube, daß die Conferenz keine Verzögerung verursachen, sondern das schnellste Mittel zur Herstellung der Ordnung sein werde. Zum Schutze des Suezkanals seien Maßregeln ergriffen; ein englisches und ein französisches Kriegsschiff seien an jedem Endpunkte stationirt. England habe beim Sultan angesetzt, daß es wünschenswerth sei, die türkische Flagge in den ägyptischen Gewässern zu heben und daß ein türkisches Kriegsschiff einen türkischen Commissar nach Ägypten bringe. Der Schriftwechsel bis zum 7. Januar werde heute vorgelegt und die Regierung werde sofort bei Frankreich anfragen, ob dieses in die Vorelegung des Schriftwechsels bis heute willige. Die jetzige Zeit abgegebene Erklärung völligen Einvernehmens mit Frankreich sei damals vollkommen correct gewesen; seitdem seien Umstände eingetreten, die, wie aus den vorliegenden Schriftstücken hervorgehe, schon Englands Ansichten sich in keiner Weise geändert, einen Einfluß andern Ort gehabt haben dürften; heute aber habe die Regierung von dem Minister Freycinet die Versicherung empfangen, daß die Ansichten der französischen Regierung mit denjenigen übereinstimmen, mit denen wir die Conferenz bezeichnen. — Gladstone hält es für das Beste, in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten die zu ergreifenden Maßregeln zu erwägen. Die gemeinsame Aufgabe Englands und Frankreichs sei die Initiative für die Vorschläge auf der Conferenz. Jetzt sei eine Mittheilung derselben unthunlich. Die Conferenz verursache keinen Bezug, weil vom Orte der Zusammenkunft die vom Sultan zu ergreifenden Maßregeln ausgehen müßten. Der Hauptzweck der nach Ägypten geschickten Kriegsschiffe sei der Schutz von Personen und Eigentum; es seien keine Truppen gelandet und sei auch deren Landung unthunlich, wenn nicht eine unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Eine Landung könnte die politische Situation verwickeln; wenn dieselbe aber zum Schutze von Personen notwendig, werde dieselbe erfolgen. In Betreff der Stellung des Aegyptens besage ein Telegramm, daß Arabi Bey die Mächte gänzlich abgeworfen habe und von der vorgedachten Ablegung des Aegyptens ausgehen, werde er wahrscheinlich Salim Pascha als Aegypten proclamiren. Aber die Regierung erwarte sich verpflichtet, den jetzigen Aegypten zu unterstützen. Die europäische Einmischung — er sage europäische, um sie von einer türkischen zu unterscheiden — würde, heißt es, den Fanatismus des Volkes anfeuern, dieselbe sei daher nur noch restlicher Erwägung thunlich. Gladstone glaubt, die Ver'on des Aegypten sei nicht in Gefahr. — Auf eine Anfrage Labouchère's

antwortet Dilke, der Gerüchte von einer directen oder indirecten Unterstützung Arabi's durch die Flotte sei in den Consularberichten Erwähnung geschehen; daraus aber sei nicht zu schließen, daß diese Gerüchte correct seien.

Das Haus setzte hierauf die Einzelberatung der irischen Zwangsbill fort.

Im Oberhause antwortete auf eine Anfrage Salisbury's bezüglich Ägyptens der Earl Granville, der Zustand daselbst sei ein sehr bedenklicher ungeachtet der Entschlossenheit und des Muthes des Aegypten. Arabi Bey sei de facto Herrscher. Die Mächte hätten dem Sultan den Rath gegeben, den Aegypten zu unterstützen und die Anklagen der Minister gegen denselben zurückzuziehen, sowie die drei an der Spitze der militärischen Bewegung stehenden Officiere nach Konstantinopel zu berufen. Dieser Rath sei nicht nur von Frankreich, sondern ausdrücklich auch von allen anderen Mächten unterstützt worden. Salisbury kritizirt diese Erklärung und bemerkt, was auch immer die Entscheidung der Conferenz bringen werde, die Ehre der Regierung sei darauf verpflichtet, daß Arabi Bey aus Ägypten entfernt und seine Collegen in das Innere des Landes verbannt werden.

St. Petersburg, Freitag, 2. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt, der von Frankreich ausgegangene Vorschlag einer Vorkonferenz in Konstantinopel werde, wenn er von den Mächten angenommen würde, gewiß keinem Widerstande seitens Rußlands begegnen. Dieser Vorschlag entspreche den Ansichten des kaiserlichen Cabinets und seinem historischen Programme, da die Conferenz die Befestigung des europäischen Concertes einschließe, welche bei jeder den Orient berührenden Frage in Anwendung gebracht werden müsse.

Wien, Donnerstag, 1. Juni. (W. I. B.) Heute Nachmittag 1/2 Uhr hat die Eröffnung der Ausstellung stattgefunden. Derselben wohnten der Großfürst Wladimir, der Herzog v. Leuchtenberg, der Kriegsminister und der Minister des Innern bei. Der Metropolit Kasary hielt die Liturgie ab, worauf der Generalgouverneur Fürst Dolgorukow die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache an den Großfürsten Wladimir hielt. Das Orchester unter der Leitung Rubinstein's spielte eine eigens hierzu componirte Festouverture. Der darauf folgenden Besichtigung der Ausstellung schloß sich ein Dejeuner an, bei welchem ein Toast auf den Kaiser ausgedrückt wurde.

Konstantinopel, Freitag, 2. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Wie es heißt, soll Kusret Pascha, der Adjutant des Sultans, als türkischer Commissar nach Ägypten gehen.

Kairo, Donnerstag, 1. Juni, Nachts. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Einer Meldung von „Reuter's Office“ zufolge erhielt der Aegypten eine Depesche seines Agenten in Konstantinopel, in welcher dieser anzeigt, daß der türkische Commissar, ohne die Vorkonferenz abzuwarten, morgen Mittag nach Kairo abreisen werde.

Chicago, Donnerstag, 1. Juni, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gegen 1200 streikende Arbeiter der Eisenbahnen griffen heute einen Eisenbahnzug an, in dem sich mehrere Arbeiter, welche sich dem Strike nicht anschließen wollten, befanden. Die Streikenden rissen die Arbeiter aus dem Zuge, mißhandelten sie und feuerten mehrere Pistolenschüsse ab. Der Richter des Appellhofes von Illinois wurde tödtlich verwundet.

Dresden, 2. Juni.

Es wurde gestern an dieser Stelle des unheilvollen Einflusses gedacht, den Gambetta anlässlich der auswärtigen Politik in Frankreich zu ähnen beginnt. Während das Ministerium de Freycinet möglichst danach strebt, innerhalb des europäischen Concerts zu verbleiben und den allgemeinen Friedensinteressen Rechnung zu tragen, bemüht sich Gambetta persönlich, sowie durch sein Organ, die „Republique française“, die öffentliche Meinung zu erregen und die Stellung des französischen Ministeriums zu erschüttern. Sein Organ geht sogar neuerdings so weit, de Freycinet als „unfähig“ zu bezeichnen, und will aus dessen Politik schwere Folgen für die äußere Nachstellung Frankreichs erwachsen sehen. Gambetta hat eine gehässige, zum äußersten feindselige Agitation gegen das Cabinet begonnen und entblüdet sich nicht, an die gewöhnlichsten Leidenenschaften, an jenen hohen, verbrauchten französischen Chauvinismus zu appelliren, welchen Ehrgeizige in Frankreich von jeher mit Erfolg antworten. Man wird die Kundgebungen der „Republique“ heute um so mehr mit Aufmerksamkeit verfolgen, als Gambetta und sein Anhang erst vor Kurzem anlässlich der Finanzreformen Léon Say's einen jedoch durch das Vertrauensvotum der Kammer vereitelten Streich gegen das Ministerium versuchten. Man wird daher jenes Votum, durch welches der Bestand des Ministeriums aufrecht erhalten wurde, um so mehr zu schätzen wissen und den Wunsch hegen, daß das gegenwärtige Cabinet sich so lange wie möglich im Amte erhalte. Ramentlich ein Leitartikel des Gambetta'schen Organs zeigt nur zu deutlich, was wir von dem Dictator von Tours zu erwarten haben. Er ist geradezu ein non plus ultra von Ueberhebung und erlaubt sich dessen Verfasser heute, 12 Jahre nach dem Ereignissen des Jahres 1870, Frankreich als die allein maßgebende Macht in Europa hinzustellen. Es heißt beispielweise in dem fraglichen Artikel: Man kann die Wichtigkeit der nationalen Sicherheit in der ägyptischen Unabhängigkeitsfrage nicht hoch genug an schlagen, denn es ist unser Werk, welches wir uns mit allen Gefahren im Kriege 1870 trotz unserer vereinzelt Stellung erworben haben, indem wir dem ganzen verbündeten Europa unsern Willen auferlegten. Ägypten ist unser Bollwerk im Mittelmeer gegen die Plünder des muslimänischen Fanatismus, und wir können nur dann den Frieden in Algier aufrecht erhalten, wenn Ägypten von einem unabhängigen Herrscher regirt wird. England und Frankreich haben im Mittelmeer dieselben und gleich wichtigen Interessen, welche durch die finanzielle Controle geknüpft werden. Aber jedes dieser beiden Länder hat außerdem noch sehr bedeutende Sonderinteressen, ohne daß diese Interessen sich gegenüberstehen. In den Augen Englands ist Ägypten vor allen Dingen der directe Weg nach Indien, dessen Sicherheit für England die Hauptsache ist. Wenn auch die Unabhängigkeit Ägyptens mit der Sicherheit des Weges nach Indien vollkommen Hand in Hand geht, so gehört die letztere doch nicht unbedingt dazu, denn England hat sich mit allen Mitteln vorgeesehen, um die Sicherheit obigen Seeweges zu erhalten, und braucht keineswegs die Landung türkischer Truppen in Damiette oder in Alexandria zu fürchten. Für Frankreich aber ist im Gegentheil, wir wiederholen es, die Unabhängigkeit des Aegyptens eine Lebensfrage. Infolge dessen, wenn diese beiden östlichen Mächte Hand in Hand gehen müssen (und die Finanzkontrolle muß beiden gleichmäßig am Herzen liegen), so hat jede dieser beiden Mächte abzuhandeln das Recht, von seinem Verbündeten zu verlangen, daß er keine Sonderinteressen verfolge. Lord Beauffort wird natürlicher Weise sofort seine Unterstützung dem Hrn. v. Freycinet verweigern, wenn

Fenikleton.

Schickel von Otto Sand.

Berthosen.\*

Novelle von G. v. d. Dora.

Es war ein junges, vielleicht zwanzigjähriges Mädchen, das allein zwischen den Schienensträngen stand und ziemlich hilflos von einer Seite zur andern sah. Rechts und links dehnten sich tiefstehende scharfgrüne Büsche, im Hintergrunde schimmerten die Thürme der kleinen Stadt, und Wald und Feld hielten das ganze anmuthige Bild wie mit einem einzigen Rahmen umspannt. Hohe altesgrüne Dächer stiegen in verstreuten Gruppen über den Sonnenstrahlen und warfen sie glühend und goldsprühend wieder hinaus in die sommerliche Welt; um den Kirchthurm spielten im Blau die Schwalben, und von den Bergen klang das Singen der Hirtenduden — es war einer jener Sommerabende, die wir in unserer Erinnerung dankbar zu vergehen pflegen; jeder Athemzug, jeder Blick auf die Schönheit rings umher gleichsam eine Botenschaft des Glücks.

Das junge Mädchen näherte sich einem Beamten und fragte ziemlich höflich, ob aus der Stadt kein Wagen gekommen sei, um eine Dame in das Rectorat zu bringen. Ihr ganzes Wesen hatte etwas Kaltes, um nicht zu sagen Hochmüthiges, sie trug die kleine leberne Tasche, als sei das Spielzeug eine höchst

lästige Bürde; ihre Bewegungen, ihre ganze Art und Weise zeigten die elegante verwehte Dame der großen Welt. „Ist es noch weit bis Hollingen?“ sagte sie hinzu.

Der Mann griff an seine Mütze. „Ein Wagen?“ wiederholte er gedehnt. „Das glaube ich nicht. Es giebt nur zwei in der Stadt. Aber warum auch? 20 Minuten Weges sind bald zurückgelegt.“

„Aber da sehe ich den Jungen des Wärters mit einem Karren“, rief er plötzlich. „Goda, Du komm' einmal her. Sollst Du wohl den Koffer dieser Dame in das Kloster bringen, Rifolous?“

Der Curche nickte. Die Frau Rectorin schickte mich, Fräulein“, sagte er. „Und der Herr Rector wäre auch selbst zum Bahnhof gekommen, wenn er nicht gerade eine lateinische Stunde zu geben hätte. — Den beiden Strohkopfen des reichen Müllers“, sagte er erklärend, mit wegwerfender Weerde hinzu, „die lernen's all' ihr Lebtag nicht.“

Der Koffer mit den vielen Hüll- und Frachtzetteln wurde auf den Karren gehoben, und der Führer desselben lenkte dem Ausgangsthore zu. „London“, las er laut, während die junge Dame, ihre Schleppe auflassend, tapfer neben ihm über den sehr naturwüchsigem Pfad dahinschritt. „So glücklich weit kommen Sie her, Fräulein? Von den Engländern, die täglich Pudding essen, und Alle so ein Bißchen — na, Sie wissen schon! Sind? Sie mochten wohl dort nicht mehr leben?“

Die junge Dame lächelte, obgleich ein Seufzer ihre Brust heimlich durchdrachte. „Nein, mein guter Rifolous, ich möchte dort nicht mehr leben“, antwortete sie gütig. „Aber nun erzähle mir von Hollingen, von

Dir selbst, von Allem in der Stadt. Ach, dieser schöne See! werden wir ganz an seinen Ufern dahingehen?“ Der Junge nickte. „Ist der Klostersee“, sagte er stolz, „und läuft bis an den Park des alten Fruchtbones. Hinter der großen Alee kommt das Wasser, mitten darrinnen liegt die Festklippe — sehen Sie es wohl?“

Vink vom Wege, tiefer als dieser, grün umjäumt, lag in träger Ruhe ein Wasserbecken, dessen jenseitige Ufer hohe Waldstreifen umgrenzten. Wichtige alte Eichen tauchten über den Büschen der beiden Wälder, rechts wurdeten zahllose braune Ziegen an jäh aufliegenden Bergwänden. Der Regen hatte tiefe Rinnen aus dem Gerbüsch gewaschen, hier und da hing ein gemaltiger Stamm schräg in die Straße hinein, die Hälfte seiner Wurzeläste bloßgelegt, Tausenden von Eingewickeln im dichten Laube Quartier gebend, gleichsam gebeugt vom Alter und doch so lebenskräftig, daß noch Generationen unter seinem Schatten erstehen und wieder begabten werden konnten. Das Sonnenlicht umspielte vergebens die grüne Blätterdecke, es gelang ihm nur an seltenen Punkten, den Durchblick zu erzwingen, desto heller aber funkelte es jetzt wieder auf den vielfachen Ertern und Thürmchen des großen Häusercomplexes, welchen der Bohabreute das Kloster, und der Wärtersjunge schlantweg den alten Fruchtbou genannt hatte.

Die junge Dame deutete mit der Rechten über den See. „Befindet sich in jenem großen Gebäude das Rectorat, mein lieber Rifolous?“

Der Curche pfiff halbblau. „Das und noch manches andere, Fräulein. Es ist ein Mönchkloster gewesen, uralt, riesengroß, mit Kellern, um ein Regi-

ment Soldaten darin zu verstecken, ach und mit einer Kirche, wo es einem ganz kalt über den Rücken herablaufen kann. Bilder in Lebensgröße, der Tod und der Teufel, die Weisen aus dem Morgenlande, bunte, blaue und blutrothe Fensterstichen, alles Wüthliche. Freilich, jetzt löst die Wüstenerwaltung Heu darin lagern“, sagte er leidend hinzu. „Der Sprechsaal dient als Lazareth für die Typhuskranken.“

Die junge Dame sah auf. „Für die Typhuskranken?“ wiederholte sie.

„Ja. Wir haben in der Stadt die schlimmste Seuche. Fürchten Sie sich sehr, Fräulein? — Der Herr Rector hat schon gesagt, daß es eigentlich eine Seuche sei, jemand ungewarnt hierher kommen zu lassen, aber —“

Ein sonderbares Lächeln umspielte die Lippen der Fremden. „Verstehige Dich, Rifolous“, verzogte sie, „ich weiß nichts von Furcht. Die Kranken liegen also in demselben Hause, das der Rector bewohnt?“

„Um, — ich möchte es wahrhaftig nicht behaupten. Das ist ein Häuserkumpen, eine kleine Stadt für sich, hat keine zwanzig oder dreißig Thüren und einen mittleren großen Hof, da turnen jetzt des Rectors Schüler. Der Sprechsaal liegt ganz vorn an der Straße, wir werden ihn gar nicht zu Gesicht bekommen.“

Eine Häuserreihe, erst vielfach unterbrochen, dann immer enger schließend, nahm jetzt die Stelle der Alee, das blaue Wasser verlor sich hinter Wärdern und in beginnenden Schatten des Abends hielt Rifolous vor einer Thür, die, modern und glänzend, in eine graue, aus Fleßen erbaute Wand hineingefügt worden war. Ebenso unpassend, so wunderbar schauten auch

nur in irgend einer Weise, auch nur anscheinend, dadurch der Weg nach Indien beinträchtigt wird. Gegenüber hat aber ebenfalls Dr. v. Freycinet das Recht, seine Mitwirkung den Fremden anzupassen und solche gemäß den Verträgen zu regeln, welche sich auf das Verbot der Einmischung der Türkei in ägyptische innere Angelegenheiten beziehen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Dr. v. Freycinet von vornherein diese Bedingung nicht gemacht hat, was kann die Möglichkeit nicht zulassen, daß er die Schwäche gehabt hätte, einer englischen Forderung nachzugeben und die Türkei allein handeln zu lassen. Es ist unmöglich, daß er, wie behauptet wird, den Sultan aufgefordert hätte, Truppen gegen Krabi Bey zu schicken, oder auch nur Sendungen, was auf dasselbe hinauskommt. Diejenigen, welche es erzählt, sind im Irrthum. Dr. v. Freycinet weiß eben so gut wie wir, daß wenn die türkische Fahne über dem Nil flattert, dies den heiligen Krieg gegen uns von Alexandria bis Oram bedeutet.

Während aus diesen Auslassungen der Kerger auf England unverhüllt hervorgeht und Dr. Freycinet als Deutscher dargestellt wird, der die Interessen und die Ehre Frankreichs verabsäumt, lassen andere gambettistische Organe eine noch leidenschaftlichere Sprache vernahmen. Namentlich die Anerkennung des Interventionsrechts der Porte durch die Note, welche als Antwort auf das türkische Rundschreiben vom 17. Mai ertheilt wurde, erregt ihren Verdruß. Sie rufen ihren Vornamen bei Freycinet auch gegen das Cabinet von Potsdam, wie die Regierung von diesen Zeiten jedes Mal genannt wird, wenn man ihr etwas recht Unangenehmes sagen will. Sie sprechen von deutscher Hinterlist, die den Sultan zum Widerstande auffachte, sie geben halb und halb zu, daß ihre Actionsgelüste so ziemlich in ganz Europa auf Widerstand stoßen, aber bleiben mit blindem Fanatismus dabei, daß Frankreich jetzt erst recht energisch vorgehen und seinen Willen Europa aufzwingen müsse.

Die Ausfälle der gambettistischen Organe gegen Dr. Freycinet wurden gestern und vorgestern in Paris lebhaft besprochen. In der Deputirtenkammer unternahm Gambetta den angekündigten Angriff gegen das Ministerium. Als ein Beweis für die Klugheit und Mäßigung der französischen Politiker kann das Ergebnis der gestrigen Discussion angesehen werden, welches als ein abermaliges, dem Cabinet de Freycinet gewordenen ungewöhnliches Vertrauensvotum betrachtet werden darf. Als Gambetta wiederholt die Tribüne erklomm, war brüllend und mit Faustschlägen einige hohle hochpatriotische Phrasen gegen Freycinet zu schreien, was dies äußerst dramatisch, konnte aber den Sieg Freycinet's nicht verhindern. Dr. Freycinet betonte Gambetta gegenüber mit großer Festigkeit das Annehmen der französischen Politik an das europäische Concert und erklärte ausdrücklich, daß Frankreich sich nie dazu verstehen werde, die ägyptische Frage allein und mit Gewalt zu entscheiden. Die Gambetta'sche Tirade, was liefere dadurch, daß man im Voraus erkläre, daß man die Lösung der Konferenz annehmen werde, Europa das Geheimniß seiner Schwäche aus, verfinstert nicht und das Ergebnis der Abstimmung war ein für die Regierung außerordentlich günstiges. Mit großer Befriedigung wird man im gegenwärtigen Augenblicke das Votum der Kammer, durch welches dieselbe mit 298 gegen 70 Stimmen ihr Vertrauen in die Erklärungen der Regierung kundgab, hinnehmen. Dieses Abstimmungsergebnis ist zweifellos ein Ausdruck des in Frankreich gegenwärtig herrschenden friedlichen Geistes, welches und für die fernere ruhige Entwicklung der europäischen Politik eine neue wichtige Bürgschaft bietet. Auch der Bestand des Cabinets de Freycinet, der nach den Kammerdebatten über die Finanzprojeete Leon Say's noch der Mächten für schwankend gelten mochte, erhebt sich dadurch gesicherter; vor Allem aber zeigt das Votum der Kammer, wie in der französischen Deputirtenkammer der Einfluß des Exdictators in solchem Sinne begriffen ist.

**Lagesgeschichte.**

**Dresden, 2. Juni.** Unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Hrn. Staatsministers Dr. v. Gerber und in Gegenwart der Hrn. Räte des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts fand heute die geordnete Jahresconferenz der Bezirks-Schulinspektoren, zu welcher auch die Hrn. Schuldirectoren Rühl aus Schönfeld, Ott aus Reichenbach i. B., Baron aus Dresden und Cantor Richter

aus Niederoberschwaben eingeladen hatten, in den Räumen des Cultusministeriums Statt. Als Abgeordnete des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums nahm Hr. Oberconsistorialrath Dr. Jenisch an den Verhandlungen Theil. Den Gegenstand der Tagesordnung bildeten, neben anderen, das Volksschulwesen betreffenden Angelegenheiten, hauptsächlich Erörterungen über Schulparzellen, über die Anstellung von Kreisvicarien, über Entlassungszeugnisse u.

**Berlin, 1. Juni.** Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Se. Majestät der Kaiser empfing Mittwoch (24. Mai) in Gegenwart des Cultusministers den Fürstbischof von Breslau, Dr. Herzog, und den Bischof von Osnabrück, Dr. Hötting, in besonderen Audienzen. Se. Majestät nahm von beiden Bischöfen die Versicherungen ihrer Treue und Ergebenheit huldvoll entgegen und gab auf das Wohlwollendste seinem zuverlässigen Vertrauen Ausdruck, daß es ihnen gelingen werde, an der weiteren friedlichen Entwicklung der kirchenpolitischen Verhältnisse erfolgreich mitzuwirken; insbesondere sprach der Kaiser seine volle Anerkennung über die auf die Förderung des confessionellen Friedens gerichtete Bestimmung aus, welche in dem Hirtenbriefe des Bischofs Hötting wohlthuend zu Tage tritt. — Ihre Majestät die Kaiserin wird am 7. d. Mts. Abends, aus Baden-Baden kommend, wieder in Berlin eintreffen, um am 11. Juni an den Kaiserlichen Höfen theilzunehmen. — Der Staatsminister v. Bötticher, sowie Finanzminister Bitter, welche der Eröffnung der St. Gotthardstunnelbahn beigewohnt hatten, sind gestern Abend 9 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. — Dem Reichstage wird noch ein kurzer Nachtragetat zu dem Reichshaushalt pro 1882/83 gegeben, der dem Bundesrathe bereits vorkliegt. Derselbe verlangt im § 1 die Einstellung des folgenden Titels 3: „Barboulische Gerichtsbezirk des in der Wählerliste 75 belesenen ehemals v. Decker'schen Grundstücks des hiesigen Unterbezirks von Weichselsteden des außerordentlichen Amtes, sowie zur Bestreitung der durch den Umfang entstandenen Kosten 105 000 M.“ Nach § 2 sind die Mittel zur Bestreitung des Mehrbedarfs, soweit derselbe nicht durch Mehreinnahmen bei den außer den Matricularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen ihre Deckung finden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. — Die Beschimpfung der Amtsträger der christlichen Geistlichen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 11. März d. J., als Beschimpfung eines christlich-irrenden Gebrauchs aus § 166 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. — Der Redacteur einer Zeitung hatet nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 4. März d. J., für diejenige Handlung, deren Strafbarkeit durch den Inhalt der Druckschrift, welche er redigirt, begründet wird, als habe er diese Handlung selbst begangen, sofern nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thätigkeit ausgeschlossen wird. Demnach kommt es für seine Verantwortlichkeit nicht darauf an, ob neben ihm noch ein Thäter, im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes, existirt oder zur Verantwortung gezogen werden kann, sondern nur darauf, ob der Inhalt der Druckschrift die Feststellung rechtfertigt, daß eine strafbare Handlung vorliegt.

**Magdeburg, 1. Juni.** Gestern ist hier eine Versammlung deutscher Handwerker zusammengetreten, die aus allen wesentlichen Deutschlands jährlich besteht und von dem Zweck hat, über die gemeinsamen Interessen des deutschen Handwerks zu beraten und insbesondere zu der Innungsverträge Stellung zu nehmen. Die gestrige Hauptversammlung wurde wegen der Commissionberathung über das Innungsvertrag bereits gegen 1 Uhr geschlossen. Der zweite Verhandlungstag, welchem der Hrn. Rath Senff v. Pilsach bewohnte, begann, einem Berichte des „Deutsch. Tgl.“ zufolge, mit der Berichterstattung des Referenten Hrn. Billing (München) über die Commissionberathung. Die Commission hat beschlossen:

- 1) Das Innungsvertrag kann den deutschen Handwerker nicht veranlassen, von seiner Forderung auf Abänderung der Innungsverträge abzusehen. Das Verbot des Innungsvertrages ist folgende Bestimmungen zu erörtern:
- 2) Jeder selbständige Handwerker ist verpflichtet, der Innung beizutreten, welcher Beitritt- und Beitrittsgebühren beizulegen sind.
- 3) Der Beitritt eines Handwerkers ist von dem Beitritt zur Innung und von einer Mitgliedschaft abhängig zu machen.
- 4) Die Innung ist durch Handwerkerkammern eine legitime Vertretung zu geben.

müssen, und deren Kleider den beständigen Kampf gegen Wisse und abgeklärte Stellen deutlich verrathen; arme Seelen, denen keine Blume am Wegrande erblickt und die allmählich, je mehr das heimliche, tief verdeckte Schenken nach Glück in ihnen erlischt und erstickt, alles Schöne wie eine persönliche Beleidigung haßen lernen.

(Fortsetzung folgt.)

**So. Weimar, 1. Juni.** Der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung ist heute hier unter dem Vorsitz des Präsidenten der Stiftung, Geh. Regierungsrath Benoit-Weimar, zu seiner alljährlichen Versammlung zusammengetreten. Betreten sind in der Sitzung die Zweigstiftungen Berlin: durch Prof. Dr. Lazarus, Breslau: Director Klein, Frankfurt a. M.: Generalconsul Dr. Braunfels, Dresden: Dr. Duboc, Wien: Dr. Rompert, Weimar: Geh. Justizrath Stuerer. Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worten der schweren Verluste, welche die Schillerstiftung seit der letzten Konferenz betroffen durch den Tod Angelstedt's in Wien, Pabst's in Dresden, O. Stein's in Danzig, A. Auerbach's und Schall's in Weimar. Den Mittelpunkt der heutigen Versammlung bildete die Erhaltung des Finanzberichts und die Feststellung des Etats, die indessen erst morgen nach Erledigung der Unterhaltungsangelegenheiten zu einem Abschluß gebracht werden kann. Aus den weiteren Verhandlungen ging hervor, daß sehr erfreulicher Weise eine Vermehrung der Zweigstiftungen durch Gründung einer solchen für die Ulmermark mit dem Sitz in Prenzlau und einer andern in Prag mit Sicherheit zu erwarten ist. Auch in einer Reihe anderer Städte, wie Bremen, Kiel, Stettin,

Wenn man die Bildung von Innungen auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes nicht zurückweist, so geschieht dies in der Hoffnung, die Opposition gegen dieselben zu brechen mit der festen Überzeugung, daß die Innungen auf das deutsche Gewerbegesetz nicht ausgeübt werden, bis die Forderungen des deutschen Handwerkerstandes erfüllt sind.

Entgegen der Commission beantragen 8 von den 20 Dresdner Delegirten, an ihrer Spitze der Präsident der dortigen Gewerbetammer:

bis Ende des Jahres 1886 die gegebenen gesetzlichen Bestimmungen auszudehnen und die dahin von Raträgen auf Reform der Gewerbeordnung Abhand zu nehmen, mit Ausnahme derjenigen auf Einführung von Legitimationen für Arbeiter jeden Alters und Berufs.

In der sehr lebhaften Debatte wurde geltend gemacht, daß man es mit dem Innungsgeiste auf eine „ethische Probe“ ankommen lassen müsse. Ein freiwilliges Innungsmitglied sei besser als 10 gezwungene. Bei der folgenden namentlichen Abstimmung, in welcher jeder der anwesenden Delegirten so viel Stimmen — beispielsweise einer 18 — abgab, als er Verbände zu vertreten hatte, wurde der Commissionsantrag mit 252 gegen 54 Stimmen angenommen. 3 Delegirte enthielten sich der Abstimmung.

**Kiel, 1. Juni.** (Tel.) Wie die „Kiel. Ztg.“ berichtet, stellte die Coardener Schiffswehre, der württembergischen Reichswehr- und Hülfenactiengesellschaft, vormals J. A. Egells, geldeig, nachdem sie in der vorigen Woche bereits die Hälfte ihrer Arbeiter entlassen, heute sämtliche Arbeiter ein.

— **Wien, 1. Juni.** Nach wie vor erhalten sich die Vorgänge in Ägypten im Vordergrund der publicistischen Discussion. Während man jedoch noch bis in den letzten Tagen für Leben und Eigenthum der im Nillande anwesenden Europäer nichts Ernstes befürchten zu müssen glaubte, scheint in dieser Beziehung auf Grund der jüngsten Meldungen aus Kairo bereits ein Umsehung eingetreten zu sein. Wenigstens wird die weitere Einbringung von Kriegsschiffen nach Alexandria mit der Nothwendigkeit motivirt, die in Ägypten lebenden Europäer vor den drohenden Ausbrüchen des mohamedanischen Fanatismus zu schützen. Auch die österreichisch-ungarische Regierung hat bereits Vorkehrungen getroffen, um ohne Verzug ein Kriegsschiff — es soll hierzu die Panzerfregatte „Erzherzog Albrecht“ anzuweisen sein — in die ägyptischen Gewässer entsenden zu können. So wird denn bald, da auch Italien, Deutschland und Rußland in dieser Beziehung kaum zurückbleiben dürfen, an den Rändern des Nil eine förmliche europäische Flotte verammelt sein. — Die massenhafte Anhäufung flüchtiger russischer Juden in Brody beginnt unter Regierung bereits ernstliche Verlegenheiten zu bereiten. Wohl ist die Privatwohnhäuser in außerordentlicher Weise thätig, um das Schicksal der unglücklichen Flüchtlinge zu mildern; aber alle Humanität reicht nicht hin, um mehr als 15 000 auf einem Plage angehäuft, aller Mittel entbloßter Emigranten, darunter viele Greise, Weiber und Kinder, dauernd zu versorgen. Außerdem kommen die sanitären Verhältnisse in Betracht, welche der Zugang so vieler schlecht gekleideter und schlecht genährter Leute im Gefolge haben muß. Infolge dessen hat die Regierung einen eigenen Delegirten nach Brody entsendet, welcher sich mit Kurzem auch der Polizeidirector von Lemberg und die Delegirten der hiesigen israelitischen Allianz befinden. — Wie verlautet, ist von der vor einigen Zeit geplant gewesenen Abtrennung des österreichischen Theiles der Breslauer Diöcese wieder Umgang genommen worden, nachdem sich einer solchen Maßregel große Schwierigkeiten entgegenstellten. Dagegen dürfte für diesen Sprengel eine selbstständige Administration eingeführt werden, an deren Spitze ein neu zu ernennender Bischof stände. Die bezüglichen Verhandlungen sind bereits im Zuge. — Nachdem die Vaccination der Riwohje im Großen und Ganzen als beendet zu betrachten ist, jama die Hände des Kaiserthums die Waffen gestreckt, ist das besondere Truppencommando für Süddalmatien und die Herzegovina wieder aufgelöst worden. Feldmarschalllieutenant Baron Jovanovic wird sich nun nach Wien begeben, um Bericht zu erstatten und Vorschläge bezüglich der weiteren Maßregeln zu machen. Die Anlage der Fortificationen und Straßen in den insurgirt gewesenen Districten macht rasche Fortschritte. — Wie eine Meldung der „Pol. Corr.“ aus Galacz vom 28. d. befragt, ist die europäische Donaucommission in ihrer Sitzung am 27. d. in die Discussion der Anträge Barere's eingetreten und hat die letzteren mit allen Stimmen gegen jene des rumänischen Delegirten angenommen. Der bulgarische Dele-

girt stellte einige Amendements, die ohne Unterstüßung blieben. Der rumänische Delegirt erklärte sich bereit, eine Commission der vier Staaten, verstärkt durch zwei Delegirte der europäischen Commission, jedoch mit Wegfall jeder bevorzugten Stellung Oesterreich-Ungarns anzunehmen. Der Schluß der Session ist bevorstehend. Das Ergebnis soll, so viel in Delegationen verhandelt, einer Konferenz der Signatarmächte des Berliner Vertrages vorgelegt werden, welche conform der von ihren Delegirten in der europäischen Commission angenommenen Haltung die Reglements nach den französischen Anträgen sanctioniren werden.

**Wien, 1. Juni.** (Tel.) Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Herzog, hat in seiner Eigenschaft als Oerhirt des österreichischen Katholischen Bistums Döberse den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt.

**Buda-Pest, 1. Juni.** (Tel.) Das Oberhaus hat nach einer mit Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten Tisza den Pacificationscredit bewilligt. — Der „Pester Lloyd“ bringt einen, wie es scheint, injurirten Artikel über die ägyptische Frage; derselbe schließt mit folgenden Ausführungen: „In welcher Weise die Westmächte den Gefahren des Widerstandes des ägyptischen Ministeriums über ihre Politik heraufbeschwoeren worden sind, ist jetzt schon erkennbar. Europa, das man bei Seite gelassen, soll nun abermals in den Vordergrund treten. Es scheint davon die Rede zu sein, daß die Entscheidung des Sultans unter die Kontrolle der europäischen Mächte gestellt werden soll. Auch dieses Ausankunftsmittel würde wohl nicht viel Anderes bedeuten, als daß man in Paris und London den Gedanken an einen eigentlichen Kampf fallen gelassen hat und nur noch auf die Rettung der Kriegszucht bedacht ist, wobei die europäische Flagge die etwas zertrümmerte westmächte zu decken hätte. Es ist aber doch noch fraglich, ob der Sultan genügt sein wird, dem Rückzuge Englands und Frankreichs auch nur diese bescheidene goldene Brücke zu bauen. Man hat von Konstantinopel aus durch das berühmte „Doppelspiel“ die Situation so trefflich vorbereitet, daß man gewiß nicht Anstand nehmen wird, sie bis in ihre letzten Konsequenzen auszunutzen. Die Fortenspolitik in Ägypten war eine wahrhaft meisterliche, und zum ersten Male seit geraumer Zeit ist wieder etwas von den Traditionen Ali Paschas zu neuem und fräftigem Leben erwacht. Ist aber einmal die Macht des Sultans in Ägypten retabirt, so werden die Verträge, die auch Tunis zu unterwerfen, schwerlich auf sich warten lassen. Schon jetzt läßt sich sagen, daß die ägyptische Frage die Krone der gesamten afrikanischen Frage in sich schließt. Was aber ein derartiger politischer Frankenschritt wenigstens für die moralische Stellung Frankreichs in Tunis und Algerien bedeuten würde, bedarf keiner näheren Ausführung. Jedenfalls würde es sich dabei nicht bloß um ein Duell zwischen Frankreich und der Pforte handeln, sondern ein gesammtes europäisches Interessensconflict ersten Ranges heraufbeschworen werden.“

**Paris, 1. Juni.** Gestern Abend ist durch den diesseitigen Botschafter in London, Hrn. Tissot, die Zustimmung des englischen Cabinets zu dem freycinet'schen Vorschlage einer internationalen Konferenz zur Regelung der ägyptischen Frage eingeleitet. Die Gambetta'sche „Republique française“ protestirt heute bereits ebenso entschieden gegen das Project der europäischen Konferenz, als sie gestern gegen den Gedanken einer türkischen Intervention protestirt hat. Sie hält die Behauptung aufrecht, Dr. de Freycinet habe sich unvorsichtiger Weise zu Gunsten einer türkischen Intervention engagirt und meine, er wolle man seine Verantwortlichkeit hinter einer diplomatischen Konferenz verbergen. Frankreich, erklärt das opportunistische Organ, würde auf diese Konferenz ohne einen einzigen Allirten kommen. England hat nichts gegen die Wiederherstellung der osmanischen Macht in Ägypten; aus Gefälligkeit für uns, aber ein wenig wider Willen hatte es eine andere Combination angenommen, als Dr. de Freycinet kam und es mit seinen Ausflüchten und immer neuen Vorschlägen ermüdete. Heute hat es nur noch die eine Sorge, auf diese oder jene Art der Sache ein Ende zu machen; die Interessen Frankreichs gehen es nichts an. Was die übrigen Mächte betrifft, so bildet sich gewiß Niemand ein, daß sie von dem Wünsche befehle sind, uns in Afrika Schwierigkeiten und Gefahren zu ersparen. Die Türken nach Kairo führen, heißt sie von Europa entfernen, und man weiß, wie sehr diese Idee in St. Petersburg und Wien zulegt. Was die Cabineten von Br-

grüne Fensterhaken hervor aus den Steinlofen, deren tiefe bogenförmige Röhren mit defecten Stellen wie der Schenken einer längst entschwundenen Vergangenheit hineintragen in das sonnige Heute. Blumen blühen hinter den Scheiben, die neugierigen Augen mehrerer junger Mädchen von 12 oder 14 Jahren lagten hinter spärlichen Pelargonien und vollensalberten Rosenroten hinaus auf die Straße, während in der Thüre eine ältere Dame der Ankommenenden freundlich winkte und sie weit mehr herzlich als ceremoniell begrüßte.

„Willkommen, Fräulein Wildener! Hoffentlich haben Sie die weite Reise von London hierher in unser bescheidenes süddeutsches Städtchen ohne Unfall zurückgelegt?“ Die Fremde verbeugte sich kühl. „Frau Rector Heiß ohne Zweifel? — Ich brauche mich Ihnen kaum vorzustellen, wie es scheint. Die glückliche Einkamkeit, in der Sie leben, ist ein engbegrenzter Rahmen, der Unermüdetes ausschließt.“ Sie war der Dame des Hauses auf dem Flur gefolgt und wurde dann im Wohnzimmer den jungen Mädchen als die neue Erzieherin, Fräulein Wildener, in aller Form präsentirt. Aus einer Ecke neben dem Fenster erhob sich außerdem noch eine ziemlich schattenhafte Gestalt, verblüht und blaß, mit dünnen blonden, offenbar durch das Brenntreiben erzwungenen Locken und beständig niedergeschlagenen Augen, Miß Probert, die Engländerin und Anstandsdame des Institutes, eine jener Stiefmütter des Schicksals, die niemals jung und glücklich gewesen zu sein scheinen, die in den Tagen, wo andere Mädchen noch mit der Puppe spielen, schon für den künftigen Erwerb studiren

**Suzum, Straßburg, Jena,** ist die Gründung von Zweigstiftungen in ernste Erwägung gezogen worden und wird hoffentlich zu gutem Ende gebracht werden, da die Erkenntnis von der so höchst segensreichen, aber leider noch nicht genügenden Wirksamkeit der Stiftung immer allgemeiner Anerkennung findet. Es mag übrigens bemerkt sein, daß, sobald eine solche Stiftung im Besitz von 500 Thalem — 1500 M. sich befindet, sie Mitglied der Centralstiftung werden kann. Ein Vermögen von 3000 M. berechtigt auch zur Theilnahme an der Abstimmung in der Generalsammlung. Heute Nachmittag empfing Sr. Königl. Hoh. der Großherzog die Mitglieder des Verwaltungsraths zur Tafel in Schloß Weischedere.

**Ein Vorgänger des Columbus.**

In alten spanischen Geschichtswerken finden sich, nach Dr. Reisch, Verh'm's Forschungen, verschiedene Angaben, daß, durch Stürme vertrieben, schon früherer Seefahrer Amerika erreicht und den Columbus zu seinen Entdeckungen befreit haben. Bekanntlich erzählt man das auch von holländischen und norwegischen Seeläuten. Es schmeitert die Verdienste des Columbus nicht. Von den altspanischen Autoren erzählt Vater Josef de Acosta in seiner „Geschichte von Indien“, daß ein Seemann, dessen Namen er nicht kennt, durch heftige Stürme von den canarischen Inseln nach der neuen Welt vertrieben worden sei, und daß dieser Seefahrer, endlich glücklich nach Europa zurückgekehrt, bei „Christobal Colon“ gute Aufnahme gefunden und diesem alle Dankgesänge seine wichtigen Aufzeichnungen über jenes Land hinterlassen habe. Weit ausführlicheren Bericht hierüber erstattet uns der als claf-

fischer Geschichtschreiber bekannte Inca Garcilaz de la Vega in seinem vorzüglichem Werke „Historia General del Peru o Comentarlos Reales de los Incas.“ Der Autor, geboren 1539 zu Cuzco, damaliger Hauptstadt von Peru, war der Sohn eines spanischen Edelmanns aus Extremadura, welcher, mit Bizarro nach jenem Lande gekommen, sich mit der Schwester des letzten Herrschers Quisuar Inca, Tochter des Inca Quispa Taul, Elisabeth Coya Walla (letzter Name bezeichnet Prinzessin Königl. Gedächtnis) verheiratet hatte und als verarmender Mann in Cuzco wohnte.

In seiner „Historia General del Peru“ sagt er über die Entdeckung Amerikas Folgendes:

„Wegen das Jahr 1484, ein wenig, ein wenig, besaß ein Pilot aus der Stadt Ouelva in der Grafschaft Niebla, Alonso Sanchez de Ouelva geheime, ein kleineres Schiff, mit Hülfe dessen er Seehandel betrieb. Von Spanien führte er Kaufwaren nach den canarischen Inseln, verkaufte sie dort vortheilhaft, lud Früchte dieser Inseln, brachte sie nach Madeira und kehrte von hier mit Ladungen von Zucker und Conserven nach Spanien zurück.“

Als er sich auf einer dieser Dreiecksfahrten zwischen den Canaren und Madeira befand, wurde er von einem so heftigen und wüthenden Unwetter überfallen, daß er unvermeidlich war, demselben Widerstand zu leisten und sein Schiff dem Sturme überlassen mußte.

Acht oder neunundzwanzig Tage wurde er auf dem Meere umhergeworfen, ohne zu wissen, woher, noch wohin; denn während dieser ganzen Zeit konnte er weder mit Hilfe der Sonne noch des Nordens die Höhe nehmen. Die Mannschaft litt entsetzlich durch den Sturm und konnte weder essen noch schlafen. Nach

lin und Rom betrifft, so wäre es vielleicht nicht sehr sicher und jedenfalls sehr erniedrigend für Frankreich, sie um Hilfe und Schutz anzugehen. Seit 12 Jahren sind wir niemals so isoliert gewesen, wie wir es seit 2 Monaten sind. Gerade in diesem Moment und wegen einer bereit eingeleiteten Frage auf eine Konferenz gehen, hieße und zu der offiziellen Feststellung dieser Isolierung hergeben. Wie Dr. de Freycinet auch noch diesen Fehler begehen? — In mehrfacher Beziehung bemerkenswerth ist ferner ein Artikel, den die „France“ gestern veröffentlichte. Diefes Blatt wendet sich besonders lebhaft gegen den Plan einer militärischen Intervention am Nil und schreibt u. A.: „Unsere Arme ist durch die türkische Expedition und den dort noch von unseren Bataillonen weiter geführten Feldzug deborgangener worden. Wir haben dort Millionen ohne Nutzen weggeworfen. Die Kammer prüft eben jetzt die zu zahlende Rechnung und findet sie sehr hoch. Kann es einem vernünftigen Menschen einfallen, mitten im jahrelangen Sommer 40 000 Mann nach Ägypten zu senden? 20 000 von ihnen würden vor dem Ende des Feldzugs an Krankheiten sterben. Sind wir übrigens materiell im Stande, eine Expeditionskorps von 40 000 Mann zu bilden? Leider nicht. Es wäre dazu eine Anleihe nötig, da das Budget schon ein Defizit hat... Die Frage unserer Ostgrenze bekümmert uns hundert Mal mehr, als die der ägyptischen Coups.“ — Straßburg ist uns anziehender als Kairo, und wir ließen Lewitz Polcha ohne Beweinenswürdigkeit hängen, wenn dies hintrübe, um einen Zoll des französischen Bodens wiederzugeben, aus dem sich die Kosmopolitiker der Republik so wenig machen. Die Mosel ist für uns ein ganz anders geheiligter Fluß als der alte Nil. Wenn die Fellahs unter den Föhren der Araber stehen, so sehen die Eßig-Vollbringer täglich ihre Rechte mit Füßen getreten von dem eierernen Mann, von diesem unheilvollen Genie, welches nur eine Sache träumt: Frankreich mit seinen Expeditionen zu schwächen, und welcher leider noch immer bei uns heute findet, die sich betören lassen.“ — Französische und italienische Arbeiter der Industralie von Say, die sich vorsetzen auf den äußeren Boulevard heranzuschlagen und einander mit Messern traktieren, haben sich zu einem Strike verjöhnt, welchem sich auch die Arbeiter von Lehanby (1400 Mann), Sommer (300) und Brevoit (280) angeschlossen haben. Sie verlangen eine Lohnverhöhung von 10 Cent. per Stunde.

**Paris, 1. Juni. (Tel.)** In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer stand die bereits angekündigte Interpellation des Abg. Delafosse über die Politik der französischen Regierung in der ägyptischen Angelegenheit auf der Tagesordnung.

In Beantwortung der Interpellation sagte der Vizepräsident, Minister des Krieges, de Freycinet, die Regierung habe sich, entsprechend ihrem früheren Entschlusse, auf die englische Allianz im übrigen auf das europäische Concert, um die Unabhängigkeit Ägyptens sicherzustellen. Die Kritiken des Interpellanten Delafosse gegen die englische Allianz selbst zurückweisend, sagt de Freycinet: es ist unklar, einen Alliierten so anzugehen; ich hoffe, daß kein dazwischen Einbruch davon nach außen hin zu vernehmen sein. Die Unionierung im Orient mag Europa zu interessieren; die Tradition der europäischen Diplomatie gestattet nicht, die ägyptische Frage zu einer lokalen Angelegenheit zu machen. Das europäische Concert ist die einzige Garantie einer friedlichen Lösung. Jede andere Politik würde zu Unstetigkeiten führen (Beifall). Die Regierung werde sich nicht trennen lassen, was man auch thut, um sie zu trennen zu werden. (Zuschauer auf der Tribüne, Baudry d'Asson wird zur Ordnung gerufen.) Die Regierung sei völlig einig darin, jede ökonomische Politik zurückzuweisen. Der Türkei würde zu der europäischen Beratung zugezogen werden. Der Minister erklärt das Projekt einer militärischen Intervention Frankreichs in Ägypten für absolut ausgeschlossen von den Absichten der Regierung. (Beifall.)

Gegenüber einer Anfrage Gambetta's in Betreff der Konferenz bemerkt der Minister: Wenn jemand glaube, daß Frankreich eine militärische Expedition nach Ägypten vornehmen müsse, so möge doch die Kammer zwischen dieser Politik und der von der Regierung verfolgten Politik ihre Entscheidung treffen. (Beifall.)

Gambetta antwortet dem Minister und sagt: er kann nicht sagen hören, ohne zu protestieren, daß Frankreich niemals intervenieren werde. Freycinet erklärt erläuternd, er habe nicht sagen wollen, daß in seinem Falle Frankreich militärisch intervenieren werde, aber Frankreich werde sich niemals dazu verstehen, isoliert und mit Gewalt die ägyptische Frage zu entscheiden. Jedem liege es an dem europäischen Concert einzutreten, wenn die Regierung die aus den Verhandlungen der Konferenz sich ergebenden Verpflichtungen an. (Beifall.)

Gambetta repliziert und sagt: „Jedem man im Voraus erklären, daß man die Lösung der Konferenz anstammt, liefert man Europa das Geheimnis seiner Schwäche aus.“ Ribot erwidert, es sei notwendig, die Unabhängigkeit Ägyptens zu sichern.

Verlauf dieser langen Zeit legte sich der Wind, und man fand sich in der Nähe einer Insel, man weiß nicht genau welcher, doch ist zu vermuthen, daß es diejenige gewesen, die heutzutage Santo Domingo genannt wird. Es ist der Erwähnung werth, daß der Wind, welcher mit solcher Gewalt und Wuth jenes Schiff verschlug, kein anderer sein konnte, als der Sotano, den man Ostwind nennt; denn die Insel Santo Domingo liegt im Westen der Canaren. Gewöhnlich beständig dieser Wind auf jener Reise die Unwetter, anstatt sie zu erregen.

Der Pilot ging ans Land, nahm die Höhe und schrieb Alles genau auf, was er gesehen hatte und was ihm auf dem Meere begegnet war. Nachdem man Wasser und Holz eingenommen, kehrte er auf auf Glück zurück, ohne den Cours der Rückreise zu kennen, so wenig wie ihm der seiner Heimat bekannt war. Dadurch verlor er mehr Zeit, als ihm gut war, und die Verlängerung der Reise brachte ihm bald Mangel an Wasser und Lebensmitteln. Infolge der vielen und schweren Rückschläge, welche die Kräfte auf der Hin- und Rückfahrt zu erdulden hatten, erkrankten sie und viele starben. Von sechs, welche von Spanien abgefahren waren, gelangten nur fünf nach Tercera, unter ihnen der Pilot Alfonso Sanchez von Queloo. Sie begaben sich nach der Wohnung des berühmten Piloten Cristobal Colon, eines Genuesers; denn sie hatten gehört, daß er ein großer Pilot und Kosmograph sei und daß er sich mit Kartirung von Seefahrten beschäftige.

Cristobal Colon empfing sie sehr freundlich und erwiderte ihnen alles Gute, um von ihnen die näheren

Der Minister erwiderte, Frankreich gehe auf die Konferenz auf der Basis der Integrität Ägyptens und der Fährlichkeit der Insel der Konferenz sei, Fortschrittsbestrebungen zu ergreifen, um Ägypten sicher zu stellen, im Falle die Ereignisse die Möglichkeit der Intervention allerorten lösten. Selbst in dem Falle einer Intervention der Fährlichkeit würde die Unabhängigkeit Ägyptens gesichert werden.

Die Kammer verwarf bei der hierauf folgenden Abstimmung die von Clemenceau vorgeschlagene einstimmige Tagesordnung mit 323 gegen 176 Stimmen und nahm sodann mit 298 gegen 70 Stimmen die von Carot vorgeschlagene Tagesordnung an, welche das Vertrauen der Kammer in die Erklärungen der Regierung ausdrückt.

**Bern, 30. Mai. (Allg. Ztg.)** Das Centralcomité der internationalen Friedens- und Freiheitsliga in Genf hat in seiner letzten Sitzung als Hauptverhandlungsgegenstand für die nächste Generalversammlung, welche am 10. September d. J. wieder in der genannten Stadt abgehalten werden wird, die Frage der Neutralisation des Panamakanals aufgestellt und als Vertreter des Vereins bei der Einberufung des Maxjandens in Genue am 21. des nächsten Monats Charles Lemoinier und Aurelio Soffi bezeichnet. — Laut Meldung aus Washington an das Centralcomité des internationalen Vereins vom rothen Kreuz in Genf hat der Senat seine Zustimmung zu dem Beitritt der Vereinigten Staaten von Amerika zur Genfer Convention erklärt.

**London, 31. Mai. Der „Post“** wird von hier gemeldet: Die Londoner Polizei entwickelt neuerdings eine ungewöhnliche Wachsamkeit, weil in den Fenestralclubs Londons eine beträchtliche Thätigkeit bemerkt worden ist. Ueber jeden Zweifel hinaus wurde ermittelt, daß derjenige Geheimbund mit den Riblistenclubs des Reichslandes in brieflichem Verkehr steht. Aus Washington wird gemeldet, daß der Centralrat der irischen Landliga einen Aufruf erlassen habe, worin er sagt, daß seit dem Dubliner Norden eine bedeutende Abnahme der Selbstbezüge in Amerika eingetreten sei, und dringend zu erneuten Anstrengungen behufs Aufbringung von Geldbeiträgen mahnt.

**London, 1. Juni. (Tel.)** Im Unterhause erklärte heute Unterstaatssecretar Dulse, Frankreich habe vorgeschlagen und England eingewilligt, eine Konferenz der Mächte und der Porte nach Konstantinopel zu berufen, um die ägyptische Frage auf der Basis der Aufrechterhaltung des status quo zu erörtern und die besten Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung festzustellen. Die Antwort der Mächte ist noch nicht eingetroffen.

**Kairo, 30. Mai. Die „Kön. Ztg.“** theilt den Wortlaut der Bekanntmachung mit, durch welche der Khedive vor Arabi Bey capitulirt. Diefelbe lautet: „Alle Utenos, die ganze Notabelnkammer und Abgeordnete der Schulen und des Binnenhandels wandten sich an Se. Hoheit den Khedive mit der Bitte um Wiedererlangung Arabi Paschas als Kriegsminister. Da Se. Hoheit sah, daß die Arme sie im Falle einer Weigerung bedrohte, geruhte Se. Hoheit auf die wiederholten Gesuche der Volksvertretung und im Bestreben, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, ihrer Bitte zu willfahren und Arabi Bey als Kriegsminister wiederzuzulassen.“ Auf diese Weise kam Arabi's Rückzug in sein Ministerium zu Stande. Die ausgestoßenen Drohungen waren, wie der „Kön. Ztg.“ weiter gemeldet wird, kein leerer Wortschwall. Alle Vorbereitungen zu einer Bergemaltigung Karos waren getroffen, der Palast wurde doppelt besetzt, die Telegraphenbedröhte sollten durchschnitten, die Thüren abgedorrt und jede Verbindung mit Alexandria aufgehoben werden. Natürlich stellt Arabi Bey selbst jetzt, da er wieder Herr der Lage ist, jede Vereinfachung der Abgehenden und des Khedive in Rede, aber Niemand glaubt ihm. Noch vor einigen Monaten galt ihm Lewitz für das einzige eheliche Mitglied der Familie Rehemed Ali's; heute will er auch ihn als einen Bilz austrocknen und damit die ganze Dynastie wegräumen. Mittlerweile war er freilich genöthigt, den „Bilz“ noch ein Mal vor der Wuth seiner Soldaten zu schützen. Sie erklärten sich durch die Abkündigung der Bekannmachung, in welcher der Khedive zu der Wiedererlangung Arabi's nur, um Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, einwilligte, verlegt, fanden eine Abordnung zu Arabi, um als einzig mögliche Genugthuung die sofortige Abweisung Lewitz's zu verlangen; sie würden sofort auf den Palast losmarschieren. Es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst Arabi's, um sie von diesem Handreich abzubringen, welcher ihm sofort ganz Europa auf den Hals gebracht hätte. Die Vertreter Englands und Frankreichs sind natür-

lich thätlos und verschlangen sich hinter die Worte: „Wir haben keine neuen Weisungen empfangen.“ Theoretisch gehen ihre Ansichten noch himmelweit auseinander, denn während Karol dem Khedive ondröht, sich nach Konstantinopel zu wenden, betrachtet de Siniemwicz diesen Schritt als das non plus ultra der Noth und Gedrängtheit. Das unterdessen sowohl der Khedive als Arabi Pascha sich an den Jilby Krost gemandt, unterliegt wohl kaum einem Zweifel; doch verlohnt es sich nicht der Mühe, unter den verschiedenartigen Angaben der Art und Weise, durch welche diese Berufung sich vollzogen, noch der richtigen umzuformen. Arabi setzt inzwischen, bis Aufschluß in Konstantinopel gefahrt ist, sein Einschüchterungssystem fort; er läßt durch die Polizei Unterdrückten zu einer Witschrift an den Sultan sammeln, in welcher um Wiedererlangung des früheren Cabinets, um Zurückziehung des französischen Ultimatum, um Abberufung der Generalconsuln, Abfahrt der verbandeten Flotte und die Ersetzung des Khedive durch einen einheimischen ägyptischen Prinzen gebeten wird. An 4000 Unterschriften sind schon zusammen.

**New-York, 1. Juni. (Tel.)** Gestern wurden infolge von Arbeitsverstellungen 6 Stahl- und Eisenhütten in Pennsylvania geschlossen. Der Strike erstreckt sich außerdem auf Ohio, Westvirginia, Missouri und Kentucky. Die Zahl der Streikenden wird auf 50 000 angegeben, wovon allein auf den District Pittsburg 18 000 kommen.

**Dresdner Nachrichten**  
vom 2. Juni.

— Für die Wassercalamitosen im Erzgebirge (Selenau) haben Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg 300 M. und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Georg 150 M. an unsere Expedition eingezahlt lassen.

— Wie wir vernehmen, ist Sr. Excellenz dem Hrn. Staatsminister v. Rostk-Wallwitz seitens des Rathes und der Stadtverordneten hiesiger Stadt durch die am 31. Mai erfolgte Vereingung des Ehrenbürgerrechts eine große und unerwartete Freude bereitet worden. Da der Inhalt der dem Hrn. Staatsminister überreichten Vereingungsurkunde insofern von allgemeinerem Interesse sein dürfte, als derselbe auch über die Beweggründe der vorliegenden Auszeichnung sich ausdrückt, so wollen wir nicht unterlassen, nachstehend den Wortlaut dieser Urkunde mitzutheilen. Derselbe lautet:

Dresden, am ein und dreißigsten Mai des Jahres Ein Leinwand hat Dresden und zwei und dreißig. Aus Anlaß der heutigen fünfzigjährigen Jubelfeier der Einführung der Allgemeinen Städtordnung für das Königreich Sachsen in der Stadt Dresden verliehen Sr. Excellenz, dem Königlich Sächsischen Staatsminister des Innern und des Königlich Sächsischen Justiz-Departement Herrmann von Rostk-Wallwitz, Ritter des Hausordens der Rautenkrone und Großkreuz des Sächsischen Ordens, eingekauft seiner hohen Verdienste um die gelungene Einmündung der Gewerbeten, insbesondere um die vor nunmehr neun Jahren im Sinne der Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung erfolgte Revision der Allgemeinen Städtordnung, als Beweis besonderer Achtung und Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht der Königlich Sächsischen Hauptstadt Dresden. Der Rath und die Stadtverordneten. (gg.) Dr. Seidel. (gg.) Gustav Ademann.

— In wenigen Tagen, am 5. Juni, kommt die durch beiderseitige Reichsgesetz angeordnete allgemeine Berufszählung zur Ausführung. Diefelbe wird nämlich wie die Volkszählungen vor sich gehen. Einmal wird sie insofern sein, als Kinder unter 14 Jahren, welche weder für Lohn arbeiten, noch dienen, nur der Zahl nach notirt zu werden brauchen. Dagegen verlangt sie genauere Angaben über die Art des Berufs, über Landwirtschaft und Gewerbe. Diese Daten sollen zur Aufstellung einer Statistik dienen, welche zuverlässig und eingehend zeigt: wie viele Personen als Selbstständige, Gehilfen, Nicht-Erwerbthätige und Dienende den einzelnen Berufsweigen angehören, was für Nebengewerbe bei letzteren betrieben werden, wie unter den Berufszugehörigen Geschlecht, Alter und Familienstand vertreten und wie viele Invaliden und Witwen aus denselben hervorgegangen sind, endlich in welcher Zahl, von welcher Art und Beschaffenheit selbstständige landwirthschaftliche und gewerbliche Betriebe sich im Reiche vorfinden. Wie Jeder aus dem ihm vor dem Zählungstage zusammenbeden Formulare sich leicht überzeugen wird, sind die

Angaben, welche er eintragen soll, bereit, daß er sie ohne Bedenken machen kann. Keine Frage bezieht sich auf Thatsachen, die man zu verheimlichen braucht, ja nur geheim zu halten vermag. Auch sollen die Angaben lediglich zu den Arbeiten der statistischen Anstalten verwendet werden, deren Zusammenstellungen dann nicht mehr die Verhältnisse des Einzelnen, sondern nur noch diejenigen der Gesamtheit in Kreis, Bezirk, Staat und Reich, sowie in einzelnen großen Gemeinden und Gemeindegruppen erschließen machen. Die solcher Gestalt gewonnenen Tabellen sind bestimmt, als Grundlagen für wissenschaftliche und geographische Arbeiten zu dienen. Sie sollen über die Berufsverhältnisse der Bevölkerung, über Landwirtschaft und Gewerbe Nachrichten geben, die bis jetzt wegen zu wenig eingehender Zählungen entweder ganz mangelten oder nur lückenhaft vorhanden waren. Um dies zu ermöglichen, sind allerdings die Formulare etwas reich mit Fragen versehen als die bisher zur Anwendung gekommenen Volkszählungsformulare; richtige Beantwortung dieser Fragen erfordert vielleicht auch eine etwas größere Aufmerksamkeit. Man vertraue indeß allen Haushaltungsvorständen und ihren Vertretern, sowie den selbstständigen Gewerbetreibenden, daß sie es hieran in dem Bewußtsein, an ihrem Theile zu einem wichtigen und der Allgemeinheit nützlichen Werke beizutragen, nicht fehlen werden. Nur dann wird es den dankenswerthen Bemühungen der Zähler gelingen, durch Beschaffung eines vollständigen Materials für die in Aussicht genommene Statistik die unentbehrliche und sichere Grundlage zu liefern.

— In dem veröffentlichten Geschäftsbericht der Sparkasse zu Dresden betragen im Monat Mai d. J. in deren Hauptexpedition in Altstadt die Einlagen: 264 885 M. in 4822 Posten, die Rückzahlungen: 261 245 M. in 4435 Posten; in der Filialexpedition in Neustadt die Einlagen: 121 423 M. in 2357 Posten, die Rückzahlungen: 115 304 M. in 1936 Posten; in der Filialexpedition in der Bildrufer Vorstadt die Einlagen: 32 226 M. in 546 Posten, die Rückzahlungen: 6359 M. in 169 Posten. — Im Monat Mai wurde das Kgl. für obdachlose Frauen u. auf der Rosenstraße von 579 Personen: 243 Frauen, 248 Mädchen, 88 Kindern, darunter 13 Säuglingen, benutzt. Gebadet wurde 81 Mal. Gesamtfrequenz des Kgl. vom Anfange dieses Jahres bis Ende Mai: 3971 Personen. — In Kleinmachwitz ertrank vorgestern, dem „Pirn. Anz.“ zufolge, durch Unvorsichtigkeit beim Baden an einer gefährlichen Stelle der Elbe, hinter der Pillnitzer Insel, ein 8jähriger Knabe, der einzige Sohn aus einer dortigen braven Arbeiterfamilie. Einer seiner Genossen suchte ihn noch zu retten, wäre aber beinahe selbst vom reißenden Strome ertränkt worden. Die trostlosen Aeltern suchten vergebens bis zum späten Abend seinen Leichnam.

**Statistik und Volkswirtschaft.**

**Wien, 1. Juni. (Tel.)** In einer gemeinsamen Sitzung der reichsverwaltenden Räte der Kaiserlichen Rinder- und der böhmischen Rinderbau wurde der Kaiserliche Vertrag unter dem mit der Regierung vereinbarten Bestimmungen bekräftigt angenommen.

**Eingefandenes.**

Schlaftröcke und Kaiserhauttröcke empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Dresdener Schlaftröckfabrik von S. Reper jun., Frauenstraße 4 u. 6.

Die vortheilhaften Eigenschaften des Darzer Sauerbrunnens aus Graubüchel bei Gollub haben diesem natürlichen Kohlensäurehaltenden Erfrischungsgetränk, unterhält durch einen sehr mäßigen Preis, überall schnell Eingang verschafft. Angenehm schmeckend, hält es sich längere Zeit frisch und wird daher sowohl in öffentlichen Localen als auch auf dem Familien- und anderen ähnlichen Getränken gern vorgezogen. Mit wenig Wein vermischt, ist es ein vorzügliches, das Verdauen der Speisen sehr beförderndes Mineralwasser.

manung zu entnehmen ist, Eigenthum einer Gesellschaft, deren Mitglieder sind: 1) Hr. Karl v. Cotta in Stuttgart, 2) Frau Sofie v. Weiler in Mannheim, 3) Frau Elisabeth v. Podewils in Stuttgart, 4) Frau Karoline v. Gemmingen in Stuttgart, 5) Frau Marie v. Cio in Stuttgart, 6) Karl v. Reubronner, Gutbesitzer in Lichtnegg, 7) Frau Bertha v. Reischach in Stuttgart, 8) Gabriele Kemp in Frankfurt a. M., 9) Hr. Hugo v. Reischach, Lieutenant in Potsdam, 10) Frau Christine v. Jöbel in Reffenhausen, 11) Frau Eleonore v. Reischach in Stuttgart, 12) Frau Hans v. Reischach, Lieutenant in Alkerleben.

Soeben empfangen wir die betrübende Nachricht, daß in der vergangenen Nacht vom 1. zum 2. Juni hier selbst der Director der Königl. Bibliothek und Gesammmlung, Karl Johann Eduard Claus, verstorben ist. Früher 11 Jahre lang als Inspector im Königl. Grünen Gewölbe treu und unermüdet thätig, bekleidete der Verstorbene seinen Posten erst seit dem 1. Mai d. J. An Karl Claus verliert der Staat einen jederzeit pflichtergebenen Beamten; aber auch unser Blatt, an dem er lange Jahre, erst innerhalb der Redaction und später als ständiger Mitarbeiter, mit seiner gewissenhaften und unermüdeten Thätigkeit, mit stets wohlwollender Gesinnung thätig war, beklagt diesen herben plötzlichen Verlust. Außerdem wirkte Claus seit zwei Decennien an einigen deutschen und fremden Kunsthältern, war Mitarbeiter an der „Allg. deutschen Biographie“, unterstützte die Herausgeber des „Allg. Künstlerlexikons“ und hat durch die Fortführung von Regle's „Monogrammen“ vielen Fleiß, an den Tag gelegt.

Die „Kugsburger Allgemeine Zeitung“ ist, wie einer von der Kammer für Handelsfachen am Königl. Landgerichte Rünchen I. erlassenen Bekannt-

7) Kretzen, Kretzen.

7) Capitan und Don Jente Colambus eine neue Welt.

**Ziehung**  
12. Juni d. J.  
1510

**Große Lotterie**  
des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen stehenden Albert-Vereins.  
Hauptgewinne im Werthe von  
Mark 20,000, 10,000, 6,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,500, 1,000.

**Loose à 5 Mark**  
sind zu beziehen durch den General-Debit der Lotterie des Albert-Vereins,  
A. MOLLING,  
Königl. Sächs. Hof-Banquier, Dresden,  
und den durch Placate erkennlichen Verkaufstellen.

**Bekanntmachung,**  
ausgelooft Bauener Stadtschuld-Scheine betreffend.  
Bei der heute erfolgten planmäßigen Auslösung von Stadtschuldverschreibungen der 4 Kigen Bauener Stadtschuld des Jahres 1877 sind folgende Nummern gezogen worden:  
Lit. A. Nr. 279 311 329 367 454 456.  
Lit. B. Nr. 40 129 171 215 218 347 443 493 713 841 965 1119.  
Lit. C. Nr. 52 71 75 101 229 298 505 602 617 683 759 801 806 1390 1479.  
Am 31. December 1882 werden die auf diesen Schuldcheinen bewerteten Kapitalbeträge zahlbar und gegen Rückgabe der betreffenden Schuldcheine sowie der dazu gehörigen Zinscheine und nach nicht zahlbaren Zinscheinen bei der Stadtkassenscheinekasse ausbezahlt werden.  
Dies wird unter Abzug der betreffenden Schuldbeiträge mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die Verzinsung der ausgelooften Stadtschuldverschreibungen mit dem Tage, an welchem diese zahlbar geworden sein werden, alle mit dem 31. December 1882, aufhört.  
Bauener, am 19. Mai 1882.  
Der Stadtrath.  
Köhr, Bürgermeister.

Am 1. Juni 1882 treten für den Verkehr zwischen **Kaiserslautern** und **Pilsen** (P. P.) einseitig, sowie **Dresden-Eibkau** andererseits ermäßigte Frachttarife für Schmalspurbahntransporte in Wagnisladungen in Kraft. Ueber die Höhe dieser Sätze, welche nur für Wagnisladungen gelten, ertheilen unsere hiesigen weitervertheilten Kaufleute.  
Dresden, am 1. Juni 1882.  
Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.  
von Tschirschky. 11 885 D.

**Bekanntmachung.**  
**Berlin-Dresden Eisenbahn.**  
Som 4. Juni er. ab werden die zwischen **Dresden-Friedrichstadt** und **Cottbus** an Sonn- und Festtagen verkehrenden Züge wie folgt abgefahren werden:  
Ab Dresden 3 Uhr, an Cottbus 5<sup>12</sup> 12 Nachmittags.  
Ab Cottbus 5<sup>25</sup> 25, an Dresden 5<sup>45</sup> 45.  
Die Omnibuszüge 93 ab Dresden 2<sup>45</sup> 45 Nachmittags und 94 ab Rausdorf 2<sup>55</sup> 55 Nachmittags verkehren an allen Sonn- und Festtagen nicht.  
Berlin, im Mai 1882.  
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.  
(Berlin-Dresden.) 8060

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
Directe Post-Dampfschiffahrt  
**Hamburg = New-York,**  
regelmäßig zwei Mal wöchentlich,  
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.  
Bohemia 4. Juni. Lessing 14. Juni. Cimbrina 25. Juni.  
Westphalia 7. Juni. Albiga 18. Juni. Gellert 28. Juni.  
Vandalia 11. Juni. Herder 21. Juni. Silesia 2. Juli.  
von **Haver** jeden Sonnabend, resp. jeden Dienstag.  
**Hamburg = Westindien,**  
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg  
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Havanna, Caba-  
nilla, Colon und Westküste Americas.  
**Hamburg = Haiti = Mexiko,**  
am 27. jeden Monats von Hamburg  
nach Cay Haiti, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico  
und Progreso.  
Kaufleute wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.**  
Admiralitätsstraße No. 3333. (Telegraphen-Adress: Bolten, Hamburg,  
sowie in Dresden der General-Agent **Adolph Hessel, Altmarkt 14, 1.)**  
Die Direction.

**Harzer Sauerbrunnen.**  
Dieses - natürliche Kohlensäure haltende - Mineral-  
wasser aus Granhof bei Goslar ist ein höchst an-  
nehmliches, das Verdauen der Speisen förderndes  
und dabei billiges, adaltes Erfrischungsmittel.  
Die Nachahmungen dieses Wassers aus Granhof  
besitzen nicht dessen Vorzüge: Schönheit und  
Reinheit des Geschmacks und stets gleichbleibende  
Frische. Man achte daher darauf, dass auf jeder Fla-  
sche nebenstehende Schutzmarke (in rothem Druck)  
sich befindet und auf der Innenseite jedes Korbes  
„Harzer Sauerbrunnen Granhof“ eingestanzt ist.  
Das Generaldebit für Sachsen und Thüringen: **Otto Messner & Co. in Leipzig.**  
Vorking in den meisten Mineralwasserhandlungen, Hotels, Cafés, Restaurants u. s. w.

**Natürliche Mineralwässer,**  
1877 genannt die jährliche frische Füllungen.  
**Rechte Badefasse und Bademoore, Mutter-  
laugen, Brunnenfasse, Seifen, Waschkübel etc.**  
empfiehlt das Haupt-Depot natürlicher Mineralwässer  
**Mohren-Apotheke.**  
Freie Zulassung nach allen Staatsstellen, nach ausdrück-  
licher billiger Berechnung der Verpackung.

**Bazar de voyage.**  
Lager  
von  
**Reisewaren,**  
Lederwaren.  
Specialité  
von  
**Touristengegenständen.**  
Moritz Klingner,  
Augustus-Strasse 3.

**Bergmann's**  
**Sommersprossen-Seife**  
zur vollständigen Entfernung der Sommer-  
prossen, cap. à 50 Cts. 1879  
**Weigel & Zsch.**

**Vertreter**  
mit guten Referenzen für eine lei-  
stungsfähige Weinhandlung in  
**Markgräber u. Bordeaux-**  
**Weinen gesucht.**  
Off. Offerten unter F. 153 G.  
an **Quaststein & Vogler** in  
Freiburg i. B.

**Lyoner Seidenwaren**  
im gros. Specialgeschäft an detail  
**Wilhelm Nanitz,**  
1548 Altmarkt 20 part.

**VII. Dresdner Pferdeausstellung**  
den 3., 4. und 5. Juni 1882  
in den vormaligen königlichen Gardereiter-Kasernen Dresden-Neustadt,  
Siesenthalstrasse 8.  
Entrée 1 Mark, Passe-par-tout 3 Mark.  
Die Ausstellung ist geöffnet:  
den 3. u. 5. Juni von früh 9 — Abends 7 Uhr,  
den 4. Juni von früh 11 — Abends 7 Uhr.

**Programm.**  
**Sonnabend, den 3. Juni**  
Vorfahren und Vorreiten vor den Preisrichtern.  
**Concerte:**  
Bormittag 10-12 Uhr: Rgl. Gardereiter-Regiment (Stabstrompeter Kunze). Nachmittags 2-4 1/2 Uhr: 1. (Reib-)Grenadier-Regiment (Königl. Musikdirector A. Ehrlich).  
**Sonntag, den 4. Juni:**  
3 Uhr: a) Vorfahren der zur Versteigerung kommenden Zuschütten; b) 1. Vorführung der zur Verlosung kommenden Pferde u.; c) Preis-Trabfahren, Preis-Trabreiten; d) Preis-Springen.  
Anmeldungen für die Theilnahme an der Preisconcurrenz sind im Bureau des Comité auf dem Ausstellungsploze längstens am 3. Juni abzugeben.  
**Concerte:**  
Bormittag 11-3 Uhr: 1. Feld-Artillerie-Regiment (Stabstrompeter Baum). Nachmittags 3-7 Uhr: 2. Jäger-Bataillon (Musikdirector Köpenack aus Weissen).  
**Montag, den 5. Juni:**  
10 Uhr: Versteigerung von Zuschütten an sächsische Jücker.  
11 Uhr: 2. Vorführung der zur Verlosung kommenden Pferde u.  
12 Uhr: Ziehung der Lotterie. Preisvertheilung.  
5 Uhr: Vorfahren, Vorfahren und Vorreiten der prämiirten Pferde.  
**Concerte:**  
Bormittag 10-12 Uhr: 2. Grenadier-Regiment (Königl. Musikdirector Trenkler). Nachmittags 2 bis 4 1/2 Uhr: Schützen-Regiment (Königl. Musikdirector Werner).  
Die Restauration auf dem Ausstellungsploze hat Herr Hotelier Werthmann hier (Werthmann's Hotel in Dresden-Neustadt) übernommen.

**Das Comité für die Dresdner Pferdeausstellungen.**  
Graf zu Münster, Graf Wilding von Königsbrück,  
Königl. Landhauwärtler in Worsitzburg, Vorsitzender. Stellvertreter Vorsitzender.  
Rechtsanwalt Lesky, geschäftsführendes Mitglied.  
August Koch, Commerzienrath G. Krause  
in Dresden. in Leipzig.  
Major Schäfer, Justizrath Dr. Stein L. Baron von Ackermann  
in Gump. in Dresden. auf Autowig. (L. D. 8643)

Sobien ist bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Jahrbuch für das Berg- und Huttenwesen**  
im Königreich Sachsen auf das Jahr 1882, 4378  
auf Anordnung des Königl. Finanz-Ministeriums herausgegeben von C. G. Gottschalk. Mit 10 lith. Tafeln 6 Mark.  
Freiberg (in Sachsen), Mai 1882.  
**Craz & Gerlach'sche**  
Buchhandlung (Ed. Stettner).

**Ein Diener,**  
welcher in hohen herrschaftlichen Häusern servirt, die besten Zeugnisse besitzt, der englischen Sprache mächtig, sucht Ver-  
mittlung, selbster würde mit auf Reisen gehen. Adressen unter F. F. 740 im „Invalidentauf“ Dresden erbeten.

**Ein Diener** mit beiden Sprachen und mit der Krankepflege vertraut, sucht zum 1. Juni oder später Stellung. Bitte Adressen unter F. F. 740 im „Invalidentauf“ Dresden erbeten.

**Gesucht**  
für eine Familie in Hamburg eine ge-  
prüfte, erfahrene

**Erzieherin,**  
welche in öffentlichen Schulen, Sprachen und Reife sehr tüchtig ist. Antrag auf sofort gewünscht. Schleunige Be-  
antwortung mit Preisangabe und Photographie an die Agentur für das Verleih von  
Herrn Th. Christiani, Hamburg, St. Georg, Bahrenstraße 154. gef. zu-  
senden. (38460 A.)

**Erzieherinnen**  
mit Sprach- und Musikkenntnissen gesucht.  
Franz Ott, München, Löwenstraße 20 III. Preisermäßigung beizufügen. 2090

**Lyoner Seidenwaren**  
im gros. Specialgeschäft an detail  
**Wilhelm Nanitz,**  
1548 Altmarkt 20 part.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.  
25. m über dem Nullpunkt des Schpegels, 127.6 m über der Höhe

Tag	Wasser- höhe	Thermom- eter an Sch. C.	Thermom- eter an Sch. F.	Thermom- eter an Sch. R.	Wind- richtung	Wind- stärke	Wolken- bedeckung	Temperat- ur in Celsius	Temperat- ur in Fahrenheit	Baromet- er	Relativ- feuchtigkeit
1. Juni	10.6	10.6	50.9	—	WNW	1	78	12.0	53.6	1013.0	78
2. Juni	10.7	18.1	64.6	57	W	3	19.7	67.5	1012.5	78	
3. Juni	10.8	16.2	61.2	75	W	1	—	—	—	—	—
4. Juni	10.9	16.2	61.2	61	NW	1	—	—	—	—	—

**Telegraphischer Wetterbericht**  
des königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz.  
Durchschnittliche Uebersicht der europäischen Wetterlage  
am Morgen des 2. Juni

Land	Wind	Windstärke	Temperat- ur in Celsius	Wetter- zustand
Westerdeutschland	N	leicht	14	heiter
Ostdeutschland	N	leicht	13	heiter
Norddeutschland	N	leicht	13	heiter
Süddeutschland	SE	mäßig	13	bedeckt
West-Europa	—	—	—	—
Ost-Europa	NE	mäßig	17	halb bedeckt
Nord-Europa	—	—	—	—

Wetterliche Uebersicht für den 2. Juni: Wäpiger Nordostwind. Veränder-  
lich. Trocken. Gewitterregen nicht ausgeschlossen. Wärmer.

**Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern.)**

Datum	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand
Juni 1.	-14	+30	+44	+8	+24	-82
2.	-14	+3	+44	+8	+15	-86

Wasserspiegel der Elbe am 2. Juni 17<sup>1/2</sup> R.

**Wasserspiegel der Elbe am 2. Juni 17<sup>1/2</sup> R.**

bei einem Wasserstande von 68 cm unter Null am Dresdner Pegel in Centimetern:

I. Höhe bis Schandau	130	V. Dresden (Königsbrück) bis Weissen	145
II. Höhe bis Weissen	130	VI. Weissen bis Meißel	145
III. Höhe bis Meißel	145	VII. Meißel bis Jandelsb. B.	145
IV. Höhe bis Dresden (Königsbrück)	145		

En alle Dörfern, welche in echt  
patriotischer Gesinnung den Herrn  
„Invalidentauf für Sachsen“  
Bureau:  
Königsbrück Nr. 20, I. u.  
in seinen Vertheilungen zum Besten  
unserer jetzigen wie zukünftigen Ju-  
validen zu fördern wünschen, ergeht  
hierdurch die ergebene Bitte, dem-  
selben jährliche schätzbare Beiträge  
für seine Annoncen-Expeditien,  
die mit allen Zeitungen der Welt in  
geringem Verhältnisse steht, und daher  
Bekanntmachungen aller Art zu Ori-  
ginalpreisen ohne Provisionen,  
Porto und sonstige Nebenkosten  
in hiesiger und auswärtiger Blätter  
prompt befolgt, gütlich zu ertheilen,  
sowie seinen kostenfreien Stellen-  
nachweis für Militär-Juwelieren,  
sein Effecten-Control-Bureau,  
seinen Theaterbilletverkauf für  
die Königl. Hoftheater und das Ko-  
nigsbrück-Theater und seine  
Collection der königl.  
Sächs. Landeslotterie  
geneigt beizugeben zu wollen.

**Die Aufnahme von Anzeigen**  
jeder Art von Behörden und Privaten in  
sämtliche existierende Zeitungen, Kreis-  
und Wochenblätter, in Journalen, Fachzeit-  
schriften, Kalender, Courthänger u. a. Publi-  
cationsorgane vermittelt prompt, billig und  
discret die Annoncen-Expeditien von  
**Hausstein & Vogler in Dresden.**

**Tageskalender.**  
Sonnabend, den 3. Juni 1882.

**Königl. Hoftheater.**  
(In Reuss.)  
**Der Nattenfänger von Hameln.**  
Große romantische Oper in 3 Acten.  
Mit Begleitung der Sings- und B.  
Wolff's gleichnamiger „Aventuriers“ von  
Georg Henschelmann. Musik von Victor E.  
Kraus. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10  
Uhr.

**Sonntag: Der schwarze Domino.**  
Oper in 3 Acten. Nach dem franzö-  
sischen des Herrn de St. Genois.  
bearbeitet vom Herrn v. Richterstein.  
Musik von Kauer.

**Montag: Maria und Magdalena.**  
Schauspiel in 4 Acten von Paul Linow.

**Königl. Hoftheater.**  
(In Reuss.)  
**Krieg im Felde.** Lustspiel in 5  
Acten von H. v. Meyer und Franz v.  
Schubert. Anfang 7 Uhr. Ende gegen  
10 Uhr.

**Sonntag: Heil-Neulingen.** Schwan-  
z in 4 Acten von H. v. Meyer.  
Montag: Weidhölzer.

**Reuss'sches Theater.**  
Die Kaiser! Dieser Hofe mit Ge-  
lung in 4 Acten von H. v. Meyer und  
F. v. Schubert. Anfang 7 Uhr. Ende  
gegen 10 Uhr.

**Familiennachrichten.**  
Die Verlobung ihrer Tochter **Anna**  
mit Herrn **Bezirksassessor Teubert**  
in Marienberg. Sec. - Lieutenant d. R.,  
beziehen sich anzuzeigen  
**Oberforstmeister Heinicke**  
**und Frau,**  
geb. **Lattermann.**  
Bärenfels, Pflanzgarten 1882.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna**  
**Heinicke**, Tochter des Königl. Sächs.  
Oberforstmeisters Herrn **Heinicke** in  
Bärenfels, beziehe ich mich hierdurch  
ergebenst anzuzeigen.  
**Otto Teubert,**  
Bezirksassessor.  
Marienberg, Pflanzgarten 1882.

Heute früh verschied sanft nach  
kurzem, schwerem Krankenlager im  
73. Lebensjahre unser innigstgeliebter  
Vater und Vater  
**Herr**  
**Ernst Gäde.**

Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Pauline Gäde**  
und Söhne.  
Dresden, am 1. Juni 1882.

Der heute sanft und schmerzlos erfolgte  
Tod über unsrer lieben Mutter, **Alexander**,  
zeigen tiefbetrübt an  
**Antstuhauptmann Schäffer**  
**und Frau.**  
Kochitz, am 1. Juni 1882.

**Pierze eine Beilage.**  
Tauf von H. v. Leubner in Dresden.



Dresdner Börse, 2. Juni 1882.

Main table of stock prices and market data for Dresden, June 2, 1882. Columns include various stock categories like Staatspapiere, Eisenbahn-Werten, and Industriewerten, with corresponding prices and exchange rates.

Dresdner Börse, vom 2. Juni. Die Börse eröffnete auf glücklicherer Aus- sichtigeren Ausblicken in ziemlich hoher Stimmung, welche jedoch im Laufe des Tages allmählich abnahm...

Neueste Börsen-Nachrichten. Leipzig, 2. Juni (Schlussnotiz). Table of daily market news and price changes for Leipzig, June 2, 1882.

Table of exchange rates and prices for various goods and commodities, including items like Zucker, Mehl, and other market goods.

London, Donnerstag, 1. Juni. Nachrichten über den Londoner Markt, Wechselkurse, und andere finanzielle Informationen.

Berlin, Freitag, 2. Juni. (Schlussnotiz). Nachrichten über den Berliner Markt, Wechselkurse, und andere finanzielle Informationen.

Advertisement for Menz, Pekrun & Co. featuring 'Bankgeschäft mit Wechselstube' and 'Pragerstrasse 50 I.' Includes contact information and details about their services.

Advertisement for Koppel & Co. featuring 'Bank-Geschäft' and 'Schloss-Strasse 19'. Includes details about their banking and exchange services.